

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 25 (1920-1921)
Heft: 2

Artikel: Hilferuf für leidende Kinder
Autor: Abderhalden, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ausgaben belaufen sich auf Fr. 8793, nämlich:	
Druckkosten und Propaganda	Fr. 2,047
Lokalmiete und -einrichtung	" 4,272
Besoldungen und Gratifikationen	" 1,464
Korrespondenz	" 679
Verschiedenes	" 331
Zusammen	<u>Fr. 8,793</u>

Es bleibt also nach Rechnungsabschluss ein Aktivsaldo von Fr. 7669, welcher dem Zentralvorstande des schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht übergeben worden ist. Den Wünschen des sich auflösenden Organisationskomitees entsprechend, hat der Zentralvorstand in seiner Sitzung vom 16. Oktober 1920 beschlossen, diesen Überschuss folgendermassen zu verteilen: Die Hälfte der Summe, also Fr. 3835, speist einen „Kongressfonds“, der vom Zentralvorstand des S. V. F. S. verwaltet wird. Dieser Fonds ist dazu bestimmt, schweizerischen Stimmrechtlerinnen durch Beiträge und Reisezulagen den Besuch künftiger internationaler Kongresse oder Sitzungen des internationalen Zentralkomitees zu ermöglichen.

Die andere Hälfte, also Fr. 3834, verbleibt dem schweizerischen Zentralvorstande, um die Ausgaben aller Art, die ihm durch seine Arbeit und seine Propagandatätigkeit erwachsen, und die von den Sektionsbeiträgen nicht immer bestritten werden können, zu decken.

Wir schliessen diesen Bericht, indem wir allen Gebern und Geberinnen unsren warmen Dank aussprechen für ihre wirksame Hilfe, die wir in dem Zeitpunkte so nötig brauchten. Es ist bewundernswert, dass trotz der schweren Zeiten in unserm kleinen Lande eine so grosse Summe eingekommen ist. Diese Gaben, die häufig von teilnehmenden Worten begleitet waren, sind uns eine grosse Ermutigung; haben sie doch den Beweis erbracht, dass Frauen aller Kreise der Frauenbewegung Interesse entgegenbringen und an dem Gelingen des Kongresses in unserm stillen Ländchen mit beitragen wollten.

Für das Organisationskomitee,
Die Kassiererin: *A. Leuch.*

Hilferuf für leidende Kinder.

Vom Zustand der heutigen Jugend entwirft die Statistik ein düsteres Bild. Der Prozentsatz der skrofulösen, rhachitischen und schwindsüchtigen Kinder steigt von Woche zu Woche. Das Heer der seelisch angesteckten, der minderwertig oder kriminalistisch werdenden Schüler vermehrt sich immer schneller. Überfüllte Mietkasernen, ein durch Not und Unglück verbittertes und verkümmertes Zusammensein der Eltern, Hunger und Schmutz, das Treiben auf der Strasse martern, verseuchen und zerstören die Gemüter, auch die gesündesten und unverdorbensten Knaben und Mädchen. Dem Psychologen, der die heranwachsende Generation beobachtet, muss für die Zukunft der Menschheit bangen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese matten und abgespannten oder zerfahrenen und überreizten, schon in der Jugend neurasthenisch gewordenen Kinder die Aufgaben niemals werden bemeistern können, die ihrer warten.

Menschen, die Tatkraft und Liebe in sich haben, veranstalteten während der letzten Jahre Transporte von Hunderten von Kindern aus Grossstädten (besonders der besiegten Länder, wo das Elend am grössten ist) in die schweizerischen Dörfer und Städte und brachten ihre Schützlinge in hilfsbereite Familien unter. Die Erfahrungen, die sie dabei sammelten, haben zu dem Plane geführt, ein Kindererholungsheim in der Nähe Basels zu errichten, worin Knaben und Mädchen, die von Ärzten als erholungsbedürftig bezeichnet werden, gepflegt werden sollen. Man denkt, dass ein Kind im allgemeinen acht Wochen bleiben könnte, um hierauf einem andern Platz zu machen. Das Unternehmen soll internationalen Charakter tragen. Man hofft durch es zur Versöhnung der Völker beizutragen. Opferwillige, in der Fürsorge vertraute Menschen haben das Ganze in die Hand genommen, Ärzte, Lehrer und Kindergärtnerinnen ihren Beistand zugesagt. Alles ist wohl vorbereitet. Jetzt sollen die Mittel zur Verwirklichung nicht fehlen.

Für ein Kind gibt auch der Ärmste gern. Er lässt es nicht am Wege betteln. Hunderte von reichen Leuten nehmen Jahr für Jahr ihren Aufenthalt im Engadin oder an der Riviera. Wenn sie ihre Ferien nur um einen einzigen Tag verkürzen, so ermöglichen sie dadurch einem Kinde, eine Zeitlang sein trostloses Dasein in der Steinwüste der Grossstadt zu unterbrechen, sie geben ihm Gelegenheit, Milch zu trinken, Äpfel zu essen und gesundende Wanderungen über die Berge zu machen. Kann man denn, sobald man dieses weiss, mit dem Auto durch Gassen voll kranker Kinder sausen nach Interlaken oder Nizza? Man halte bitte an. Es ist eine Gunst, jemand das Leben zu retten. So denkt ja im Grunde jeder anständige Mensch. Man stelle sich doch vor, was es für ein Kind, dessen Heimat die Strasse ist, das stets in einem Mietsgebäude steckt, dessen ganze Zukunft von Hinterhofeindrücken bestimmt wird, bedeutet, wenn es auf das Land kommt, wo Bäume blühen und Früchte reifen. Man muss solche Kinder vor und nach einem derartigen Aufenthalte gesehen haben, wie sie lachen, wie sie lernen, wie sie arbeiten mögen. Vorher schlichen sie apathisch umher. Erinnerungen dieser Art sind ihnen ein Kraftquell für das ganze Leben.

Jeder, der dies liest, verzichte, bitte, einmal auf einen eigenen Ferienaufenthalt, der Kinder wegen (oder ist das zu viel verlangt), dann auf ein Abendessen oder wenigstens auf einen Schoppen Wein; das ist sehr gesund in physischer und geistiger Hinsicht, besonders wenn man es derer wegen tut, die hungrern und dursten. Man täte damit etwas für den Aufstieg der Menschheit, der bei der Jugend liegt.

Es ergeht somit an alle Menschen der Aufruf, beizutragen, dass dieses Kinderheim und nach ihm vielleicht noch andere entstehen können. Es ist dadurch der Weg gegeben, die junge Generation dem Untergange zu entreissen.

13. Oktober 1920.

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. *E. Abderhalden*, Halle a. S.

Albert Steffen, Schriftsteller, Dornach.

Otto Gutzwiller, Gemeindepräsident, Arlesheim.

Dr. med. *F. Reber*, Arlesheim.

Dr. med. *E. Scheidegger*, Basel.

Frau von *May*, Arlesheim.

Geldspenden können gesandt werden an Direktor Arnold Ith, Postscheck-Konto V 4354 Basel, mit dem Vermerk auf der Rückseite des Postscheckformu-

lars „Für das Kindererholungsheim“. Oder an Frau von May, Arlesheim bei Basel, die auch jede Art von Liebesgaben für das Kinderheim entgegen nimmt und jede gewünschte Auskunft erteilt.

Mitteilungen und Nachrichten.

Am 24. und 25. September fand in Genf der **dritte Kurs für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge** statt. Er wurde von zirka 260 Teilnehmern besucht. Sogar aus Holland, Belgien und Frankreich waren sie erschienen, ein Zeichen, dass die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Berufsberatung immer mehr anerkannt wird.

Abweichend von den zwei ersten Kursen, an denen nur Vorträge geboten wurden, konnten die Teilnehmer in Genf verschiedene Arbeitsstätten besuchen. Prof. Pierre Bovet, directeur de l’Institut J.-J. Rousseau, zeigte uns experimentelle Übungen zur Prüfung der Berufseignung. M. Dufour, directeur de l’Ecole des arts et métiers, führte uns durch seine Arbeits- und Ausstellungsräume; in den Usines Piccard Pictet sahen wir die Lehrlinge Maschinenbestandteile anfertigen; unter der Führung von M^{le} Sauty wurde die Ecole Ménagère besichtigt. Alle diese Besuche wurden durch vorausgehende Vorträge vorbereitet und erläutert.

Was uns Lehrer und Lehrerinnen besonders interessierte, war, dass alle Vortragenden, Professoren, Techniker, Landwirte, Handwerker, Berufsberater usw. von der Schule verlangten, die einseitige Pflege des Geistes durch eine Bildung sämtlicher Sinne zu ersetzen, durch die Einführung der Handarbeit. Das Arbeitsprinzip und der Handfertigkeitsunterricht sollten in jeder Schule Eingang finden. Durch die harmonische Ausbildung aller Sinne wird auch die Fähigkeit und Fertigkeit von Hand und Auge gepflegt und gefördert. Manches Kind kommt dabei zum Bewusstsein, worin seine grösste Befähigung liegt und erleichtert sich und seinen Eltern die Wahl eines geeigneten Berufes, in welchem es Tüchtiges zu leisten vermag und seine Befriedigung findet.

Sämtliche Vorträge werden gedruckt und erscheinen im Buchhandel. Sie bieten nicht nur den Berufsberatern, sondern auch der Lehrerschaft reiche Anregung.

An die Sektionen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass Separatabzüge des Referates von M. Wyss: *Reform des Geschichtsunterrichts*, à 40 Cts. bei der Redaktion: L. Wohnlich, Wildeggstrasse 35, St. Gallen, zu beziehen sind. Versand gegen Nachnahme.

Stanniolbericht vom 1. und 2. November 1920. Stanniol sandten: Klasse 8^a Breitenrainschule, Bern; Frl. Villars in Bévilard; Frl. J. Schaad, Lehrerin, Rietwil-Hermiswil; Frl. Moser, Biglen; Frl. L. Müller, Lehrerin, Bern; Frl. M. Streit, Sekundarlehrerin, Bern; Frl. Züblin, Sekundarlehrerin, Bern; Frau Dr. Zurlinden, Bern; Frl. E. Scherer, Lehrerin, Baden (sehr schön); Frl. Senn, Lehrerin, Basel; Frl. J. H., Gundoldingerschule, Basel; Frl. D. Martig, Sekundarlehrerin, Bern; Frl. R. Marti, Glarus; Frl. von Steiger, Bern; Frl. Zollikofer, St. Gallen; Frl. Meier, Lehrerin, Reinach; Frl. R. Schächer, Lehrerin, Tann-Rüti (reiche, schöne Sendung); Frau Olgiati, Bern; Frl. J. Hummler, Lehrerin, Thun; Unterschule Teufenthal; Frl. R. und J. Schärer, Schauplatzgasse, Bern (bitte, keine Knäuel